



Universität  
Basel

# **Dies academicus 2025.** Ehrenpromotionen & Preise

**Sperrfrist: Freitag, 28. November 2025, 11.00 Uhr.**

# **Dies academicus der Universität Basel.**

Basel, 28. November 2025

## **Sperrfrist**

- bis Freitag, 28. November 2025, 11.00 Uhr.

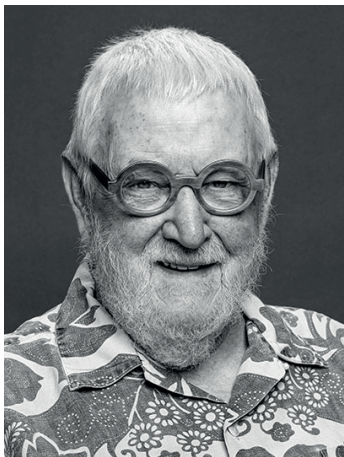
## **Fotos**

- Die Porträtfotos in dieser Dokumentation wurden von den Ehrenpromovierten zur Verfügung gestellt. Sie können in höherer Auflösung unter der E-Mail-Adresse kommunikation@unibas.ch angefordert werden. (Foto Samuel Buri © Sara Barth; Foto Janet Hering © ETH Zürich, Kilian Kessler; Foto Sabine Himmelsbach © Ivana Kresic; Foto Hélène Rey © Sheila Burnett; Foto Peter Lenz © Universität Basel, Thierry Spampinato)
- Fotos vom Festakt in der Basler Martinskirche stehen ab Freitagnachmittag, 28. November 2025, in der Mediendatenbank der Universität Basel zur Verfügung: <https://www.unibas.ch/de/Aktuell/Mediendatenbank.html>

## **Weitere Auskünfte**

- Matthias Geering, Universität Basel, Leiter Kommunikation & Marketing,  
Tel. +41 61 207 35 75, mobil: +41 79 269 70 71  
E-Mail: matthias.geering@unibas.ch

## Ehrenpromotionen und Ehrenrat 2025.



**Samuel Buri**  
Ehrendoktor  
der Theologischen Fakultät.



**Prof. em. Dr. Regina Kiener**  
Ehrendoktorin  
der Juristischen Fakultät.



**Prof. em. Dr. Janet Hering**  
Ehrendoktorin  
der Medizinischen Fakultät.



**Noémi Speiser (†)**  
Ehrendoktorin der Philosophisch-  
Historischen Fakultät.



**Sabine Himmelsbach**  
Ehrendoktorin der Philosophisch-  
Naturwissenschaftlichen Fakultät.



**Prof. Hélène Rey, OBE, FBA**  
Ehrendoktorin der Wirtschafts-  
wissenschaftlichen Fakultät.



**Prof. Dr. Inez Myin-Germeys**  
Ehrendoktorin der Fakultät für  
Psychologie.



**Dr. Peter Lenz**  
Ehrenrat der Universität Basel.

# Ehrenpromotion der Theologischen Fakultät.

Die Theologische Fakultät der Universität Basel verleiht die Würde eines Doktors der Theologie ehrenhalber an

## Samuel Buri

- der aus vielen verschiedenen künstlerischen Einflüssen ein individuelles Werk geschaffen hat, das eine eigenständige Form von Schweizer Landschaftsmalerei darstellt und darin menschheitliche Freude am spielerischen Erkunden ausdrückt;
- der eine gegenwartsgemässe religiöse Kunst geschaffen hat, welche geschriebene Bibelworte in ihrer grafischen Präsenz und in ihrer geheimnisvollen, situationsüberschreitenden Entzogenheit präsentiert;
- der durch seine alltagsnahe, poetische Malerei Freude an der sinnlichen Welt erleben lässt.

Samuel Buri wurde 1935 im bernischen Täuffelen geboren. Nach einer Kindheit auf dem Land zog er 1948 nach Basel, wo sein Vater an der St. Albankirche, später am Münster Pfarrer wurde. Er besuchte das humanistische Gymnasium, wechselte 1953 an die Kunstgewerbeschule und legte 1955 die eidgenössische Matur ab. In dieser Zeit arbeitete er als Assistent von Hans Stocker, der ihn in Glasmalerei, Wandmalerei und Mosaikkunst einführte.

Studienreisen führten ihn nach Italien, Frankreich und Griechenland. 1959 zog er nach Paris, wo er sich mit informeller Malerei, Tachismus und Pop-Art auseinandersetzte. In engem Austausch mit Künstlern der Pariser Avantgarde entwickelte er eine eigenständige Spielart dieser Strömungen. Der Einfluss von Matisse und den Fauves zeigte sich in seinen Arbeiten, die in der damaligen Aufbruchsbewegung grosse Anerkennung fanden.

Zwischen 1971 und 1982 lebte Buri mit seiner Familie im Burgund und vertiefte sein Interesse an Landschaftsmalerei. In dieser Zeit schuf er auch lebensgrosse Kühe aus bemaltem Polyester, die 1972 auf den Champs-Élysées in Paris gezeigt wurden. Seine Werke zeichnen sich durch intensive Farbigkeit und Komplementärkontraste aus. Die Landschaft erschien bei ihm weder romantisiert noch banalisiert, sondern als Ort freudiger Alltäglichkeit. Buri komponierte sorgfältig Formen und Farben, arbeitete mit Acryl, Öl, Tusche, Kohle, Aquarell und Gouache und schuf Glasgemälde, Wandbilder, Mosaiken und Installationen.

1982 kehrte er in die Schweiz zurück, lebte in Zürich und später in Basel. Dort vollendete er Entwürfe für die Chorfenster des Basler Münsters und gestaltete 1987 die Fenster von Saint-Sulpice in Siviriez, 2002 jene der Niklauskapelle des Basler Münsters und 2012 das Fenster «Mannaregen» in Flüh. Für die Zürcher Bibel, erschienen 2007, schuf er Schriftbilder, in denen der biblische Text selbst zum Bild wurde.

Seit 2011 arbeitet Buri in seinem Atelier am Petersplatz in Basel. Er ist international erfolgreich und zugleich in der Schweizer Kunstlandschaft fest verwurzelt.

# Ehrenpromotion der Juristischen Fakultät.

Die Juristische Fakultät der Universität Basel verleiht die Würde einer Doktorin der Jurisprudenz ehrenhalber an

## **Prof. em. Dr. iur. Regina Kiener**

- die sich seit vielen Jahren unermüdlich und mit grossem Engagement für die Wahrung der Grundrechte und der Rechtsstaatlichkeit sowie den Schutz der Unabhängigkeit der Justiz einsetzt;
- die als Wissenschaftlerin das Verständnis der Grundrechte, des Justizverfassungsrechts und des öffentlichen Verfahrensrechts grundlegend geprägt und weiterentwickelt hat;
- die durch ihren steten Einsatz für eine gerechte und humanitäre Gesellschaft Massstäbe gesetzt hat.

Regina Kiener wurde 1962 in Thun geboren. Sie studierte Rechtswissenschaften an der Universität Bern, erwarb 1989 das Fürsprecherpatent und wurde 1994 mit einer staatsrechtlichen Arbeit promoviert. Mit ihrer Habilitationsschrift zum Justizverfassungsrecht legte sie 2000 ein bis heute grundlegendes Werk zur richterlichen Unabhängigkeit vor. 2001 wurde sie zur Professorin für Staats- und Verwaltungsrecht an der Universität Bern berufen, 2009 folgte sie einem Ruf an die Universität Zürich, wo sie bis zu ihrer Emeritierung als Professorin für Öffentliches Recht wirkte.

Ihr wissenschaftliches Schaffen ist geprägt von einem klaren Interesse an Grundrechten, Justizverfassungsrecht und öffentlichem Verfahrensrecht. Sie verband rechtsdogmatische Präzision mit einem ausgeprägten Bewusstsein für die Bedeutung des Rechtsstaates in einer demokratischen Gesellschaft. Gastprofessuren und Forschungsaufenthalte führten sie an renommierte Institutionen, unter anderem an die Hebrew University in Jerusalem, die UC Berkeley, die University of British Columbia in Vancouver, das Max-Planck-Institut in Heidelberg und das Bonavero Institute for Human Rights in Oxford. 2021 wurde sie als Anerkennung ihrer wissenschaftlichen Verdienste in die Academia Europaea aufgenommen.

Neben ihrer akademischen Tätigkeit engagierte sich Regina Kiener in zahlreichen öffentlichen Funktionen. Sie war Richterin am Justizgericht des Kantons Aargau, Mitglied der Übernahmekommission (UEK) und der Zulassungskommission für den Concours diplomatique. International wirkte sie als Expertin für den Europarat, die OSZE und USAID. Ab 2013 gehörte sie der Kommission für Demokratie durch Recht des Europarats an, deren Vizepräsidentin sie 2020–2021 war.

Regina Kiener setzte sich in all ihren Tätigkeiten für Rechtsstaatlichkeit, richterliche Unabhängigkeit und den Schutz der Menschenrechte ein. Ihr Wirken verband wissenschaftliche Tiefe mit menschlicher Integrität und prägte die schweizerische Rechtskultur nachhaltig.

# Ehrenpromotion der Medizinischen Fakultät.

Die Medizinische Fakultät der Universität Basel verleiht die Würde einer Doktorin der Medizin ehrenhalber an

## **Prof. em. Dr. Janet Hering**

- für ihre Forschung an der Schnittstelle von Umwelt und Gesundheit mit bedeutenden Beiträgen zur Verbesserung der Trinkwasserqualität und Prävention umweltbedingter Krankheiten;
- für das herausragende Mass an Interdisziplinarität beim Aufbau eines international anerkannten Forschungszentrums, in dem Umwelt- und Gesundheitswissenschaften erfolgreich interagieren und sich gegenseitig befruchten;
- für ihr unermüdliches Engagement für Diversität und Chancengleichheit, mit dem Frauen nachhaltig bestärkt werden, im universitären Bereich Verantwortung zu übernehmen und sich in traditionell männlich dominierten Bereichen der Wissenschaft erfolgreich zu positionieren.

Janet Hering wurde 1958 geboren und gehörte zu den international führenden Umweltchemikerinnen und Biogeochemikerinnen. Nach dem Studium der Chemie in den USA promovierte sie 1988 am Massachusetts Institute of Technology im Fach Ozeanografie. Es folgten akademische Stationen an der University of California in Los Angeles und am California Institute of Technology, wo sie sich mit der Qualität und den biogeochemischen Prozessen in Wassersystemen befasste.

2007 übernahm sie die Leitung der Eidgenössischen Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz (Eawag) und wurde Professorin an der ETH Zürich und an der EPFL Lausanne. Unter ihrer Führung entwickelte sich die Eawag zu einem international anerkannten Zentrum interdisziplinärer Wasserforschung.

Ihre wissenschaftlichen Arbeiten leisteten bedeutende Beiträge zur Trinkwasserqualität und damit zur öffentlichen Gesundheit. Durch die Identifikation und Reduktion von Schadstoffen trug sie wesentlich zur Prävention umweltbedingter Erkrankungen bei. Damit schuf sie eine Brücke zwischen Umweltforschung und Medizin – ein Ansatz, der auch an der Universität Basel hohe Relevanz besitzt. Hier, wo natur- und gesundheitswissenschaftliche Forschung eng zusammenwirken, wird ihr Gedanke einer ganzheitlichen Betrachtung von Umwelt und Gesundheit weitergeführt.

Janet Hering ist Mitglied der U.S. National Academy of Engineering und der Academia Europaea. Sie engagierte sich in wissenschaftlichen Gremien, unter anderem als Associate Editor der Zeitschrift «Environmental Science & Technology» und als Mitglied des Reviewing Boards von «Science». Von 2012 bis 2020 prägte sie das ETH Women Professors Forum, dessen Vorsitz sie zuletzt innehatte, und setzte sich mit Nachdruck für Gleichstellung und Diversität in der Wissenschaft ein.

Mit der Verleihung des Ehrendokortitels ehrt die Medizinische Fakultät der Universität Basel eine Forscherin, deren Werk Wissenschaft und gesellschaftliche Verantwortung in beispielhafter Weise vereint.

# Ehrenpromotion der Philosophisch-Historischen Fakultät.

Die Philosophisch-Historische Fakultät der Universität Basel verleiht die Würde einer Doktorin der Philosophie ehrenhalber und posthum an

## Noémi Speiser (†)

- die bedeutende wissenschaftliche Beiträge zur Erforschung von Textiltechniken in Europa und Japan geleistet hat;
- die wesentlich zum Verständnis und zur Klassifizierung der Textilsammlungen im Museum der Kulturen Basel beigetragen hat;
- die sich der Analyse von Textiltechniken verschiedener Kulturen und deren Umsetzung in innovative Ansätze der Textilkunst verschrieben hat.

Noémi Speiser wurde 1926 im englischen Surbiton als Tochter Basler Eltern geboren und wuchs in Ennetbaden im Kanton Aargau auf. Nach der Matura an der Kantonsschule Aarau studierte sie an den Kunstgewerbeschulen Zürich und Basel Textildesign und schloss mit einem Diplom in Handweberei ab.

Früh entwickelte sie ein Interesse an der Durchdringung von Prozessen, Materialien und Techniken der Textilherstellung, das über die handwerkliche Ausbildung hinausging. Im Museum für Völkerkunde Basel, das unter der Direktion von Prof. Dr. Alfred Bühler stand, fand sie ein Umfeld, das ihr wissenschaftliches Arbeiten förderte. Dessen «Systematik der textilen Techniken» wurde für sie zur Grundlage einer eigenständigen, jahrzehntelangen Forschung, die auf Präzision, Beobachtung und Systembildung beruhte.

Speiser widmete ihr Leben der Entwicklung einer wissenschaftlich fundierten Terminologie und Klassifikation textiler Verfahren. Sie führte umfangreiche Feldforschung in Europa und Japan durch und wurde zu einer führenden Expertin für traditionelle japanische Flechttechniken. Ihr innovativer Ansatz bestand darin, bestehende Flechtwerke zu dekonstruieren, um deren Struktur, Rhythmus und Codierung zu verstehen – oft verknüpfte sie dies in ihrer Praxis mit anthropologischen Konzepten von Vorstellungskraft und Erzählkunst.

Ihre wichtigsten Publikationen, «The Manual of Braiding» (1988), «European Loop Braiding» (2009) und «An Annotated Classification of Textile Techniques» (2024), dokumentierten diese Forschung und schufen ein Referenzwerk für Kunst, Wissenschaft und Handwerk gleichermaßen.

Durch ihre Lehrtätigkeit an der Kunstgewerbeschule Basel und ihre internationalen Vorträge trug sie zur Vermittlung eines analytischen Verständnisses textiler Kultur bei. Noémi Speisers Denken verband empirische Genauigkeit mit ästhetischem Bewusstsein. Ihr Werk vereint handwerkliche Meisterschaft, wissenschaftliche Klarheit und menschliche Offenheit und hat die textile Forschung weit über die Schweiz hinaus geprägt.

Noémi Speiser lebte zuletzt in Reigoldswil und verstarb im September 2025.

# **Ehrenpromotion der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät.**

Die Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Basel verleiht die Würde einer Doktorin der Philosophie ehrenhalber an

## **Sabine Himmelsbach**

- die es als Direktorin des Hauses der Elektronischen Künste Basel in einzigartiger Weise versteht, aktuelle wissenschaftliche Fragestellungen über die Sprache der Kunst für ein breites Publikum erlebbar und verständlich zu machen;
- die mit innovativen Formaten wissenschaftliche Themen generationenübergreifend vermittelt und so Kinder, Jugendliche wie auch Erwachsene gleichermaßen für Kunst und für Forschung und Erkenntnisgewinn begeistert;
- die es geschafft hat, Basel auf der internationalen Landkarte als Ort zu platzieren, an dem Kunst und Wissenschaft auf höchstem Niveau verbunden werden und an dem neue Massstäbe in der Wissenschaftsvermittlung gesetzt werden.

Sabine Himmelsbach wurde 1966 geboren und studierte Kunstgeschichte, Mittelalterliche Geschichte und Volkskunde an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Nach ersten beruflichen Stationen in München und Wien arbeitete sie beim Festival Steirischer Herbst in Graz, wo sie ihr besonderes Interesse für Medienkunst entwickelte. 1999 übernahm sie die Ausstellungsleitung am Zentrum für Kunst und Medien (ZKM) in Karlsruhe, wo sie zahlreiche international beachtete Projekte realisierte. Ihre Ausstellungen prägten die museale Präsentation digitaler und vernetzter Kunst und reflektierten deren gesellschaftliche Bedeutung. Von 2005 bis 2011 leitete sie das Edith-Russ-Haus für Medienkunst in Oldenburg.

2012 übernahm sie die Direktion des Hauses der Elektronischen Künste (HEK) in Basel und begleitete den Umzug in das neue Gebäude am Freilager-Platz. Unter ihrer Leitung entwickelte sich das HEK zu einer international vernetzten Institution für digitale und medienbasierte Kunst. Sie profilierte das Haus als Ort, an dem Kunst, Wissenschaft und Gesellschaft in einen produktiven Dialog über Fragen der Vermittlung, Archivierung und kritischen Auseinandersetzung mit digitaler Kunst und Technologie treten.

Sabine Himmelsbach gelang es, das HEK nicht nur als Ausstellungshaus, sondern auch als kulturelle Schnittstelle zwischen Kunst, Informatik, Naturwissenschaft und Bildung zu etablieren. Unter ihrer Leitung hat sich das Haus konsequent Themen der Digitalisierung gewidmet. Beispiele dafür sind Ausstellungen, die Künstliche Intelligenz, Datenpolitik, Blockchain, Netzwerkkultur oder Quantum Computing ästhetisch erfahrbar machen und gesellschaftlich einordnen.

Besonders engagierte sich Sabine Himmelsbach für digitale Bildung und Teilhabe. Sie erweiterte das Vermittlungsprogramm des HEK und entwickelte Formate, die Menschen aller Altersgruppen den kreativen und kritischen Umgang mit digitalen Technologien ermöglichen – ein Beitrag von grosser Bedeutung angesichts der digitalen Herausforderungen unserer Zeit.

# Ehrenpromotion der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät.

Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität Basel verleiht die Würde einer Doktorin der Wirtschaftswissenschaften ehrenhalber an

## **Prof. Hélène Rey, OBE, FBA**

- für ihre herausragenden Beiträge zur internationalen Makroökonomie und Finanzwissenschaft, insbesondere für ihre einflussreichen Arbeiten zum globalen Finanzzyklus, zu internationalen Kapitalströmen und zur Geldpolitik;
- für ihre Forschungen, die das akademische Denken und den politischen Diskurs weltweit, auch an führenden Institutionen, tiefgreifend geprägt haben;
- für ihr aktives Engagement in globalen politischen Netzwerken und ihre Führungsrolle auf diesem Gebiet. Dadurch verkörpert sie das Ideal einer Wissenschaftlerin, die Theorie und Praxis auf höchstem Niveau verbindet.

Prof. Hélène Rey ist eine international renommierte Wirtschaftswissenschaftlerin und derzeit Lord Raj Bagri Professor of Economics an der London Business School. Zuvor war sie Professorin für Wirtschaftswissenschaften und Internationale Angelegenheiten an der Princeton University. Sie ist bekannt für ihre wegweisenden Beiträge zur internationalen Makroökonomie und zur globalen Finanzwirtschaft, insbesondere durch ihre Forschung zu externen Ungleichgewichten, internationalen Kapitalfl ussen und Geldpolitik. Ein zentrales Thema ihrer Arbeit ist die Einführung des Konzepts des globalen Finanzzyklus, mit dem sie zeigt, wie Kapitalströme, Vermögenspreise und globale Risikostimmungen über Ländergrenzen hinweg wirken und die Unabhängigkeit nationaler Geldpolitik einschränken können.

Führende Institutionen wie der Internationale Währungsfonds, die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich und grosse Zentralbanken haben sich auf ihre Erkenntnisse gestützt, um Rahmenbedingungen für Finanzstabilität, makroprudenzielle Regulierung und geldpolitische Strategien zu entwickeln. Sie hat eine wichtige Rolle dabei gespielt, die Kluft zwischen Theorie und Praxis zu überbrücken, indem sie politischen Entscheidungsträgern robuste Instrumente zur Bewältigung grenzüberschreitender finanzieller Schwachstellen an die Hand gegeben hat. Ihre Forschungsarbeiten prägen weiterhin die Art und Weise, wie Länder mit dem komplexen Zusammenspiel zwischen nationalen Wirtschaftszielen und globalen Finanzkr aften umgehen.

Rey vereint theoretische Strenge, empirische Tiefe und hohe Praxisrelevanz, wodurch sie nicht nur die akademische Diskussion, sondern auch die globale Politikgestaltung nachhaltig beeinflusst. Ihre Arbeit bietet entscheidende Einblicke in das Zusammenspiel nationaler wirtschaftlicher Ziele und globaler Finanzkr äfte und macht sie zu einer der einflussreichsten  konominnen ihrer Generation.

# Ehrenpromotion der Fakultät für Psychologie.

Die Fakultät für Psychologie der Universität Basel verleiht die Würde einer Doktorin der Psychologie ehrenhalber an

## **Prof. Dr. Inez Myin-Germeys**

- für ihre Beiträge zum psychologischen Verständnis der Psychopathologie psychischer Störungen, insbesondere zur Entwicklung von Psychosen;
- für ihre bahnbrechenden Untersuchungen zur Wechselwirkung zwischen Individuen und ihrer Umwelt, die die zentrale Rolle psychosozialer Determinanten bei der Entwicklung psychischer Gesundheitsprobleme aufzeigen;
- für ihre führende Rolle bei der methodischen Entwicklung mobiler elektronischer Tagebuchtechniken zur Erfassung dynamischer psychopathologischer Prozesse im Alltag und ihres Engagements für die Umsetzung digitaler Innovationen in die klinische Praxis der psychischen Gesundheitsversorgung.

Inez Myin-Germeys, geboren 1972 in Belgien, ist klinische Psychologin und Professorin für Psychiatrie an der KU Leuven, wo sie das von ihr gegründete Center for Contextual Psychiatry leitet. Sie zählt zu den international führenden Forscherinnen auf dem Gebiet der kontextuellen Psychiatrie, die das Zusammenspiel zwischen Individuum und Umwelt bei psychischen Störungen untersucht. Ihr Ansatz betont, dass psychische Gesundheit nur im Alltag und im sozialen Kontext verstanden werden kann.

Myin-Germeys studierte Theoretische Psychologie an der KU Leuven und promovierte 2001 an der Universität Maastricht. Nach Stationen in den Niederlanden kehrte sie 2015 an ihre Alma Mater zurück und etablierte dort mit Unterstützung des Odysseus Brain Gain Grant (FWO) ein weltweit führendes Zentrum für digitale psychische Gesundheit.

Wissenschaftlich hat sie das Fach durch die Entwicklung und Verbreitung der Experience Sampling Methodology (ESM) massgeblich geprägt. Mit dieser Methode werden psychische Prozesse in Echtzeit und im Alltag erfasst – ein Paradigmenwechsel in der Psychiatrie. Auf Basis dieser Arbeiten formulierte sie die einflussreiche «Theory of the Affective Pathway to Psychosis» und legte damit zentrale Grundlagen für das Verständnis von Psychose als dynamischem Prozess. Zugleich ist sie eine Pionierin digitaler Innovationen, die ESM in die klinische Praxis integriert.

Unter ihrer Leitung forscht das Center for Contextual Psychiatry zu methodischen Weiterentwicklungen von ESM, zu Person-Umwelt-Interaktionen bei Psychose, Suizid und Selbstverletzung sowie zu digitalen mobilen Interventionen. Sie leitet das europäische Grossprojekt IMMERSE, das ESM als Routineinstrument in vier europäischen Ländern implementiert und 2024 mit dem Value Based Healthcare Prize ausgezeichnet wurde. Für ihre wegweisende Verbindung von Grundlagenforschung und klinischer Anwendung erhielt sie im selben Jahr den Outstanding Translational Research Award der Schizophrenia International Research Society.

# Ehrenrat der Universität Basel.

Die Universität Basel verleiht den Titel «Ehrenrat der Universität Basel» an

## **Dr. iur. Peter Lenz**

- Als Alumnus der Universität Basel setzte er sich für die Gründung von PRO IURE, der Alumni-Vereinigung der Juristischen Fakultät, ein und wurde 2005 zum ersten Präsidenten des Vereins AlumniBasel gewählt.
- Durch sein Wirken als Stiftungsratspräsident der Fondation Botnar trug er massgeblich zur Einrichtung des Botnar Research Center for Child Health (BRCCH) bei, als Stiftungsratspräsident der Max Geldner-Stiftung unterstützte er die Finanzierung mehrerer Assistenzprofessuren und Forschungsprojekte sowie des akademischen Nachwuchses.
- Umgehend nach Ausbruch des Ukrainekriegs errichtete er den Fonds zur Unterstützung geflüchteter ukrainischer Akademikerinnen an der Universität Basel und ermöglichte darüber hinaus die Einrichtung der ersten Koordinationsstelle für Geflüchtete an der Universität.
- Dr. Peter Lenz steht mit seinem Engagement beispielhaft für jene Persönlichkeiten, die sich nicht nur für wissenschaftlichen Fortschritt, sondern vor allem auch für Menschlichkeit, Offenheit und gesellschaftliche Verantwortung einsetzen. Sein vorbildliches Engagement für seine Alma mater trägt bis heute zur Strahlkraft und Exzellenz der Universität Basel bei.

Peter Lenz, geboren 1937 in Basel, ist Jurist, Anwalt und Notar. Er studierte ab 1956 Rechtswissenschaften an der Universität Basel und wurde 1961 promoviert. Bereits während seines Studiums war er als Präsident der farbentragenden Studentenschaft sowie als leitender Organisator des Universitätsballs zum 500-jährigen Jubiläum der Universität Basel aktiv.

Nach dem Studium war er viele Jahre in der Kanzlei Lenz Caemmerer Bender tätig. Er engagierte sich in herausragender Weise für seine Alma mater, unter anderem als Mitbegründer von PRO IURE und erster Präsident von AlumniBasel. Als Stiftungsratspräsident der Max Geldner-Stiftung und der Fondation Botnar förderte er massgeblich Forschung und Nachwuchs an der Universität Basel. Unter seiner Führung entstand 2018 das Botnar Research Center for Child Health – heute Basel Research Center for Child Health –, das mit einer Zuwendung von 100 Millionen Franken ausgestattet wurde.

Auch privat zeigte sich Peter Lenz als grosszügiger Förderer der Universität Basel, unter anderem durch Spenden an AlumniBasel, den Stipendienfonds und zuletzt im Jahr 2022 zur Unterstützung geflüchteter ukrainischer Akademikerinnen.

Die Universität Basel verleiht die Würde eines Ehrenrats oder einer Ehrenrätin auf Lebenszeit an Persönlichkeiten, die sich durch ihr herausragendes Engagement um die Universität verdient gemacht haben.

## Alumni-Preis der Universität Basel.

Den Alumni-Preis 2025 der Universität Basel erhält Botschafter **Dr. Eric Scheidegger** für seine herausragenden Leistungen und sein langjähriges Engagement in der Schweizer Wirtschaftspolitik. Als stellvertretender Direktor des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) und Leiter der Direktion für Wirtschaftspolitik hat er massgeblich dazu beigetragen, die Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz zu stärken und die Rahmenbedingungen für Unternehmen und Arbeitnehmende zu verbessern.

Eric Scheidegger, geboren 1961, studierte Wirtschaftswissenschaften an der Universität Basel, wo er sich bereits früh mit Fragen der Wettbewerbs- und Aussenwirtschaftstheorie sowie mit den ökonomischen Auswirkungen der europäischen Integration beschäftigte. Seine Dissertation legte den Grundstein für eine Karriere, die von analytischer Schärfe und strategischer Weitsicht geprägt ist.

Nach seinem Studium arbeitete er von 1992 bis 1994 in der Grundlagenabteilung der Gesellschaft zur Förderung der Schweizerischen Wirtschaft, einer Vorgängerorganisation des heutigen Dachverbandes Economiesuisse. 1994 wechselte er zur Wirtschaftsredaktion der «Neuen Zürcher Zeitung» und war von 1995 bis 1998 als Wirtschaftskorrespondent in Wien tätig. In dieser Zeit analysierte er tiefgreifende Themen wie Energie-, Gesundheits- und Landwirtschaftspolitik und entwickelte ein feines Gespür für die komplexen Zusammenhänge der Wirtschaft.

Ab 1998 beriet Eric Scheidegger Bundesrat Pascal Couchepin als wirtschaftspolitischer Experte im Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement. 2002 übernahm er im neu gegründeten SECO die Leitung der Direktion für Standortförderung, wo er die KMU-Politik, die Tourismuspolitik, die Regionalpolitik sowie die Exportförderung des Bundes verantwortete. Seit 2012 leitet er die Direktion für Wirtschaftspolitik und ist seit 2007 stellvertretender Direktor des SECO. In dieser Funktion prägt er die Konjunkturbeobachtung, die Wachstums- und Wettbewerbspolitik sowie die Analyse der Regulierungspolitik auf Bundesebene.

Eric Scheidegger steht für eine moderne, evidenzbasierte Wirtschaftspolitik, die Innovation fördert und gleichzeitig soziale Verantwortung trägt. Sein Engagement für die Schweizer Wirtschaft und seine Fähigkeit, komplexe Themen verständlich und zielgerichtet zu kommunizieren, machen ihn zu einem Vorbild für die jüngeren Generationen. Als Botschafter der Schweiz verbindet er wissenschaftliche Expertise mit praktischer Erfahrung und trägt so dazu bei, die Schweiz als wettbewerbsfähigen und zukunftsorientierten Wirtschaftsstandort zu positionieren.

Mit seinem beeindruckenden Werdegang und seiner unermüdlichen Arbeit ist Eric Scheidegger ein würdiger Träger des Alumni-Preises 2025. Er verkörpert die Werte der Universität Basel und steht für die Bedeutung von Bildung, Innovation und Verantwortung in der Gesellschaft.

# Preise der Universität Basel.

## Amerbachpreis

Der Amerbachpreis, gestiftet von der Universität Basel, wird auf Vorschlag der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät an **Dr. Elisa Rottner** verliehen.

In ihren Forschungsarbeiten untersucht Elisa Rottner die Reaktionen von Firmen in Deutschland auf klimapolitische Instrumente und hat dazu eine ausgezeichnete Dissertation verfasst.

Sie zeigt unter anderem, dass die Besteuerung von CO<sub>2</sub>-Emissionen nicht zu einer Verlagerung der Produktion von Industriegütern aus Deutschland geführt hat und dass sogar bestimmte energieintensive Prozesse von anderen EU-Ländern nach Deutschland verlagert wurden. Ihre Forschung belegt zudem, dass deutsche Firmen auf höhere Strompreise reagieren, indem sie weniger Strom aus dem Netz beziehen und dafür mehr selbst erzeugen. Diese Erkenntnisse sind wichtig, um die Kosten und den Nutzen einer dezentralisierten Klimapolitik zu verstehen.

## Sportpreis der Universität

Die Universität Basel verleiht den Sportpreis, gestiftet von Baloise, an **Roberto Delorenzi**, Bachelorstudent in Sport, Bewegung und Gesundheit an der Universität Basel.

Roberto Delorenzi ist in die erweiterte Weltspitze des Trailrunnings vorgedrungen. Im vergangenen Jahr wurde er Europameister im Berglauf, Gewinner der Skyrunner World Series und Fünfter beim Berglauf Sierre-Zinal. In diesem Jahr gewann er den Eiger Ultra Trail E51.

## Emilie-Louise-Frey-Preis

Die Universität Basel verleiht den Emilie-Louise-Frey-Preis 2025 zur Förderung junger Wissenschaftlerinnen, gestiftet vom Schweizerischen Verband der Akademikerinnen Basel, an **PD Dr. Claudia Lenz** für ihre an der Medizinischen Fakultät eingereichte Habilitationsschrift «Longitudinal visibility of MRI findings in living victims of strangulation».

Darin konnte sie als verantwortliche Forscherin, Autorin und Forschungsgruppenleiterin die Bedeutung der Kernspintomographie für die forensische Medizin belegen, sodass die Sicherheit und die Genauigkeit zukünftiger Entscheide in Strafrechtsverfahren erheblich verbessert werden können.

# Fakultätspreise.

## Theologische Fakultät

Die Theologische Fakultät der Universität Basel verleiht ihren Fakultätspreis an **Dr. Rebekka Schaetzle**. Sie erhält den Preis für ihre Dissertation «Unbedingte Konvivialität? Austauschdynamiken in multilingualen Gemeinden in prekären Kontexten» im Fach Praktische Theologie.

Die Arbeit ist eine vorbildlich ausgearbeitete ethnographische Tiefenstudie, in der zwei interkulturelle christliche Gemeinden in der Schweiz untersucht werden, in denen Menschen unterschiedlicher Herkunft und aus unterschiedlichen sozialen Schichten gemeinsam ihr Christsein leben. Die Konvivialitätsthematik konzentriert sich in dieser Dissertation auf die Bedeutung prekärer Lebensumstände. Diese zeichnen sich durch einen Zustand der Unsicherheit aus, der in der Regel mehrere Lebensbereiche betrifft und die soziale Teilhabe massgeblich einschränkt.

Dabei arbeitet Rebekka Schaetzle zum einen die multilingualen Austauschdynamiken in narrativen und rituellen Praktiken heraus; zum anderen analysiert sie die materiellen Austauschprozesse, die sich in verschiedenen Formen des Gebens und Nehmens zeigen. Diese werden in innovativer Weise theologisch interpretiert.

## Juristische Fakultät

Der Preis der Juristischen Fakultät der Universität Basel, gestiftet von der Anwaltskanzlei Vischer, wird an **Dr. Christapor Yacoubian** verliehen.

Ausgezeichnet wird Christapor Yacoubian für seine Dissertation «Die Haftung des Vertragsschuldners beim Einsatz digitaler Systeme – Vertragserfüllung durch Roboter und Softwareagenten: Ist das Haftungsrecht den digitalen Herausforderungen gewachsen?».

Darin analysiert er eingehend die Tauglichkeit des schweizerischen Leistungsstörungsrechts zur Erfassung von Risiken, die mit digitalen Systemen verbunden sind. Damit hat er nicht nur einen dogmatisch hochstehenden Beitrag zur Gesetzesauslegung geleistet, sondern auch wichtige Impulse für die Rechtspraxis geliefert.

## Medizinische Fakultät

Der Preis der Medizinischen Fakultät der Universität Basel wird an **Dr. Manina Etter** sowie an **Dr. Sara Bettonte, MD PhD**, verliehen.

Mit dem Preis für die beste Dissertation zur Erlangung des medizinischen Dokortitels, gestiftet von den Universitätsspitalern, würdigt die Medizinische Fakultät Dr. Manina Etter für ihre Dissertation «Severe Neuro-COVID is associated with peripheral immune signatures, autoimmunity and neurodegeneration: a prospective cross-sectional study».

In der von ihr mitinitiierten Studie untersuchte Etter die neurologischen Auswirkungen von COVID-19 auf der Grundlage klinischer, bildgebender und immunologischer Daten von 40 Patienten und Patientinnen mit unterschiedlichen Schweregraden neurologischer Symptome. Die Forschenden identifizierten eine Schädigung der Blut-Hirn-Schranke, Aktivierung von Mikroglia sowie eine polyklonale B-Zell-Antwort als Hauptmerkmale schwerer Neuro-COVID-Verläufe. Zudem wurden spezifische Veränderungen von Gehirnvolumina und charakteristische Immunprofile bei Long-COVID festgestellt. Die Arbeit liefert wichtige Einblicke in die Mechanismen neuroimmunologischer COVID-19-Folgen und zeigt potenzielle therapeutische Angriffspunkte zur Prävention und Behandlung neurologischer Komplikationen auf.

Den Fakultätspreis für die beste PhD-Arbeit an der Medizinischen Fakultät, gestiftet von der Margot und Erich Goldschmidt & Peter René Jacobson-Stiftung, erhält Dr. Sara Bettonte, MD PhD, für ihre Dissertation «Use of physiologically based pharmacokinetic modelling to simulate dosing requirements of long-acting intramuscular antiretroviral drugs in special populations and to manage drug-drug interactions».

Bettonte entwickelte im Rahmen ihrer Dissertation ein neuartiges physiologisch-basiertes pharmakokinetisches Modell, das die Wirkstofffreisetzung und -verteilung langwirksamer intramuskulärer antiretroviraler Medikamente simuliert. Dieses Modell ermöglicht es, klinisch relevante Szenarien wie Dosierungsanforderungen bei adipösen oder älteren Personen sowie Arzneimittelinteraktionen präzise vorherzusagen. Ihre Simulationen zeigten, dass adipöse Patientinnen und Patienten unter Umständen häufigere Injektionen benötigen, während bei älteren Personen keine Anpassung nötig ist. Zudem konnte sie den Einfluss starker Enzyminduktoren auf den Wirkstoffabbau aufzeigen. Die Ergebnisse haben hohe klinische Relevanz, beeinflussen HIV-Behandlungsrichtlinien und verbessern die individuelle Therapiesicherheit.

## Philosophisch-Historische Fakultät

Die Philosophisch-Historische Fakultät der Universität Basel verleiht den Preis für Geisteswissenschaften, gestiftet von der L. & Th. La Roche-Stiftung, an **Dr. Catrina Langenegger** für ihre Dissertation «Heterotopien des Krieges: Die Flüchtlingslager des Territorialdienstes der Schweizer Armee 1942–1946» in den beiden Fächern Jüdische Geschichte und Digital Humanities.

Ausgezeichnet wird sie, weil sie in ihrer Arbeit die Geschichte der schweizerischen Flüchtlingslager während des Zweiten Weltkriegs systematisch aufarbeitet und dabei die unterschiedlichen Motive, Zuständigkeiten und Abläufe sichtbar macht. Ihre Dissertation stellt grundlegende Forschungsarbeit dar, die einen detaillierten und zugleich komplexen Blick auf das Handeln der Schweiz in der Flüchtlingspolitik ermöglicht.

Besonders hervorzuheben ist, dass Catrina Langenegger auf bahnbrechend vorbildliche Weise die Methoden und Theorien der Jüdischen Studien, der Digital Humanities und der Geschichtswissenschaft miteinander verbindet. Dabei vereint sie Textanalyse, datengetriebene Auswertung und Visualisierung zu einer innovativen Einheit, ohne den kritischen Blick auf alle drei Bereiche zu verlieren.

## Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Der Preis der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Basel, gestiftet von der Adobe Research (Schweiz) AG, wird an den Physiker **Dr. Julian Arnold** sowie an die Chemikerin **Dr. Valeriia Hutskalova** verliehen.

Dr. Julian Arnold erhält den Preis für seine Dissertation «Machine learning phase transitions: A probabilistic perspective», die einen bedeutenden Beitrag zum Verständnis des maschinellen Lernens in der Physik und darüber hinaus darstellt.

Dr. Valeriia Hutskalova erhält den Preis für ihre Dissertation «Aromatic ring-opening metathesis and development of novel photoredox- and transition metal-catalyzed (atroposelective) synthetic methods». Diese eröffnet ein völlig neues Anwendungsgebiet für die Metathese mit weitreichenden Auswirkungen.

## Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Der Preis der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Basel, gestiftet von der Stiftung Basler Kantonalbank zur Förderung von Forschung und Unterricht der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Basel, wird an **Dr. Pascal Kündig** verliehen.

Dr. Pascal Kündig erhält den Preis für seine Dissertation «Iterative Methods for Latent Gaussian Process and Generalized Mixed Effects Models with Applications to Credit Risk». Darin befasst er sich mit der Entwicklung methodischer Ansätze zur Bewältigung der rechnerischen Herausforderungen bei der Nutzung grosser Datensätze. Der Schwerpunkt liegt auf Gaussschen Prozessmodellen und Generalized Mixed Effects Modellen, die insbesondere in der Finanzwirtschaft breite Anwendung finden. Ziel der Dissertation ist es, durch iterative Verfahren die Effizienz und Genauigkeit dieser Modelle zu erhöhen und sie für die Kreditrisikobewertung nutzbar zu machen.

Die Arbeit besteht aus vier Aufsätzen. Die beiden methodischen Beiträge befassen sich zunächst mit der Weiterentwicklung iterativer Modelle. Die Ergebnisse zeigen, dass das simulationsbasierte Verfahren im Vergleich zu bisherigen Ansätzen eine deutlich höhere Recheneffizienz und Geschwindigkeit aufweist und die Vorhersagegenauigkeit verbessert. Darauf aufbauend werden die Modelle auf Kreditrisiken angewendet. Die Analyse bezieht sich zum einen auf Hypothekenausfälle in den USA, zum anderen auf Kreditausfälle in der Gastronomiebranche in der Schweiz.

Die Ergebnisse unterstreichen die grossen Verbesserungen hinsichtlich Rechengeschwindigkeit und Prognosequalität. Das Modell erlaubt es, nichtlineare Beziehungen und regionale Abhängigkeiten abzubilden, was zu präziseren Schätzungen von Ausfallwahrscheinlichkeiten und Verlustverteilungen führt. Zudem steigert die Integration komplementärer Unternehmens- und Konsumentendaten die Präzision von Ausfallprognosen signifikant.

Zwei der vier Beiträge sind bereits in renommierten Fachzeitschriften erschienen: Ein methodischer Aufsatz wurde im «Journal of the American Statistical Association» veröffentlicht, ein zweiter Beitrag zur Prognose von Kreditausfallrisiken im «Swiss Journal of Economics and Statistics». Die Dissertation leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung statistischer Methoden und ihrer praktischen Anwendung im Bereich der Kreditrisikomodellierung.

## Fakultät für Psychologie

Die Fakultät für Psychologie der Universität Basel verleiht den Steven-Karger-Preis 2025, gestiftet von der Karger Publishing Foundation, an **Dr. Antje Frey Nascimento**, für ihre Publikation «Efficacy of open-label placebos for premenstrual syndrome: a randomised controlled trial».

Das prämenstruelle Syndrom (PMS) ist eine hochprävalente Störung, von der bis zu 50 Prozent der Frauen im gebärfähigen Alter betroffen sind und die mit erheblichen psychischen und körperlichen Belastungen sowie Funktionseinschränkungen einhergeht. Die Ursachen des PMS sind bislang nicht abschliessend bekannt und die verfügbaren Behandlungen sind nicht nur begrenzt wirksam, sondern auch oft mit erheblichen Nebenwirkungen verbunden und deswegen nur begrenzt akzeptabel.

Daher besteht Bedarf an akzeptablen, wirksamen und sicheren Behandlungsalternativen. In diesem Zusammenhang könnte die Tatsache, dass Frauen mit PMS in klinischen Studien eine signifikante und klinisch bedeutsame Placeboreaktion zeigen, aufschlussreich sein. Für eine Vielzahl von körperlichen und psychischen Beschwerden gibt es eindeutige Hinweise darauf, dass offen verabreichte Placebos zu einer Symptomreduktion führen.

Antje Frey Nascimento leitete die erste randomisiert-kontrollierte Studie (RCT) zu offenen Placebo-Interventionen bei Frauen mit PMS und rückte damit eine bislang wenig untersuchte Patientinnengruppe in den Mittelpunkt. In dieser RCT verglich sie offene Placebos mit und ohne begleitende Behandlungsbegründung direkt mit einer Kontrollgruppe, die die übliche Behandlung erhielt.

Die Ergebnisse zeigen eindeutig: Offen verabreichte Placebos führten zu einer signifikanten und klinisch relevanten Reduktion sowohl der Symptomintensität als auch der Beeinträchtigungen bei PMS. Gleichzeitig waren sie mit kaum Nebenwirkungen verbunden und fanden eine sehr hohe Akzeptanz. Damit eröffnete die offene Placebo-Intervention eine vielversprechende und praktikable Behandlungsalternative für Frauen mit PMS. Von besonderer Bedeutung ist die Erkenntnis, dass die Bereitstellung einer Behandlungsbegründung den entscheidenden Bestandteil der Intervention darstellt.

Die im Fachmagazin «BMJ Evidence-Based Medicine» veröffentlichte Arbeit von Antje Frey Nascimento verdeutlicht damit nicht nur die Relevanz einer fundierten Aufklärung und Einwilligung in der klinischen Praxis, sondern auch das Potenzial gezielter Behandlungsbegründungen zur Steigerung der Wirksamkeit therapeutischer Massnahmen.

## Weitere Auszeichnungen.

### **Irma Tschudi-Steiner Preis**

**Dr. Aleksandra Blagojevic** erhält den von Prof. Dr. Irma Tschudi-Steiner gestifteten Preis für die beste von einer Wissenschaftlerin verfasste pharmazeutische Dissertation für ihre Doktorarbeit «Development and evaluation of parasite-derived modulators to attenuate adverse host defense responses».

### **Nachwuchsförderpreis der Studentenverbindung «Schwizerhüsli»**

Die Ferdinand Neeracher-Pfrunder-Stiftung vergibt den Nachwuchsförderpreis «Schwizerhüsli» 2025 an **MA Michèle Valérie Ernste** von der Philosophisch-Historischen Fakultät.

Sie erhält den Preis für ihre Masterarbeit «The Use of a Site Between Continuity and Change», in der sie am Beispiel eines komplexen Gräberareals in Francavilla Marittima durch innovative digitale Modellierungen nicht nur die Bestattungen rekonstruieren, sondern auch deren räumliche und chronologische Beziehungen anschaulich visualisieren konnte. Die Masterarbeit von Ernste stellt damit eine herausragende Verbindung traditioneller archäologischer Methodik mit digitalen Verfahren dar.